

Brigitte Lob: »Zwischen monastischen und politischen Ordnungssystemen: Albert Schmitt OSB als Abt von Grüssau (1924–1969)« verfolgt biographisches Interesse, macht aber deutlich, daß Abt Albert den Nationalsozialismus in seinem Wesen bis zuletzt nicht voll durchschaut hat oder, wegen partieller Übereinstimmungen, wohl auch nicht voll durchschauen konnte.

Der Beitrag von Horst Rzepkowski ist dem in Schechowitz ED Breslau geborenen Pater Proksch gewidmet: »Als Missionar in Indien. Pater Georg Proksch (1904–1986)«. Hubert Wolf schreibt über »Augustin Theiner und die Rottenburger Bischofswahl von 1846. Ein Gutachten des schlesischen Oratorianers aus dem Archiv der Sacra Congregazione degli Affari Ecclesiastici Straordinari«. Winfried Irgang nennt seine Abhandlung: »Beiträge zur Silesia Franciscana im 13. Jahrhundert«. Dahinter verbirgt sich eine kritische Überprüfung und Zusammenfassung der neueren, zumeist polnischen, Literatur über die Anfänge der Franziskaner in Schlesien. Heinrich Grüger berichtet über »Das mittelalterliche Kloster Kamenz. Zu den Grabungen im Kreuzgang« und über »Die schlesischen Mönchsklöster, ihre Siedlungs- und Seelsorgetätigkeit«. Ewald Walter weist nach, daß die Hedwigspredigt vom 14. November 1267 nicht als echt anzusehen ist: »Zur Echtheit der Papst Klemens IV. zugeschriebenen Hedwigspredigt vom Jahre 1267« und versucht »Die Begleiter des Breslauer Bischofs Nanker (1326–1341) auf seinem Monument im Breslauer Dom« näher zu bestimmen. Romuald Kaczmarek und Jacek Witkowski schreiben über »Mittelalterliche Geschichte und Tradition in der Kunst der Zisterzienser Ostmitteleuropas im 17. und 18. Jahrhundert«.

Eine Miszelle von Jan Kopiec über das gegenwärtige Priesterseminar der Diözese Oppeln, Buchbesprechungen, Mitteilungen und Verschiedenes schließen den lesenswerten Band ab.

*Christian-Erdmann Schott*

*Jahrbuch der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau.* Im Auftrag der »Stiftung Kulturwerk Schlesien« herausgegeben von Josef Joachim MENZEL. Band XXIX/1988, 375 S. mit zahlreichen Abbildungen. Kartoniert. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen.

Dieser Band ist Ludwig Petry, dem »Nestor der Schlesienforschung im Nachkriegsdeutschland« (J. J. Menzel) zum 80. Geburtstag am 3. Juni 1988 gewidmet. Er enthält 14 Abhandlungen: Heinrich Grüger setzt das Schlesische Klosterbuch fort mit einem Artikel über »Neumarkt. Hospital der aussätzigen Frauen, dann Propstei der Benediktiner« und einem Artikel über »Oels. Abtei der slavischen Benediktiner«. Gundolf Keil und Elfriede

Würl berichten über »Die Leipziger Rogerglosse« und die »Hübsch Chirurgia« des Niklas von Mumpeliers. Eine Konkordanz zu zwei Denkmälern altschlesischer Literatur des 14. Jahrhunderts«. Gottfried Kliesch schreibt unter Verwendung von Aufzeichnungen Ludwig Petrys über »Bischof Balthasar von Promnitz (1539–1562), Oberlandeshauptmann von Schlesien« und zeigt aufgrund lokaler Quellen, wie König Ferdinand I. von Habsburg sich bei der Verwaltungsneuordnung in Schlesien auf den Oberlandeshauptmann Bischof Balthasar gestützt hat. Bernhard Kytzler berichtet dieses mal über die »Laudes Silesiae IV: Kaiser Rudolphi II. Breslauer Ehrenpforte in David Sigemunds Reisegedicht«.

Hinweisen möchte ich besonders auf den gutgeschriebenen Aufsatz von Peter Maser über das »Breslauer Judentum im Zeitalter der Emanzipation«, der die kürzlich gezeigte Ausstellung »Breslauer Juden 1850–1945« sinnvoll ergänzt. Er macht deutlich, daß mit der Gründung des Theologisch-Jüdischen Seminars 1854 in Breslau weltweit zum ersten Mal der Versuch gemacht wurde, dem Judentum nach der Aufklärung einen Weg zu seiner Erhaltung zwischen Orthodoxie einerseits und Totalanpassung andererseits zu weisen. Hier ist denn auch »der Typ des modernen Rabbiners geprägt« worden (S. 174).

Im absoluten Gegensatz zu dem großstädtischen Breslau steht das kleinstädtische Kreuzburg, in dem der Schweizer Jacob Oeri, ein Neffe Jacob Burckhardts, als Oberlehrer eine Stelle gefunden hat. Über »Jacob Burckhardts Briefwechsel mit seinem Neffen Jacob Oeri in Kreuzburg/Oberschlesien« schreibt Horst Fuhrmann. Zwei Urteile sind bezeichnend: So charakterisiert Oeri die Kreuzburger als »eine gutmüthige, aber nicht eben allzu geistreiche Race« (S. 187). Nicht viel anders meint auch der Onkel: »Es ist auch von Werth, einmal ein paar Jahre an den äußern Rändern der Culturwelt gelebt zu haben« (S. 179).

Der Band enthält zwei musikhistorische Beiträge: Lothar Hoffmann-Erbrecht: Die Weihnachtshistorie von Tobias Zeutschner (Breslau, um 1660) und Hubert Unverricht: Musik und Musikwissenschaft in Praxis, Lehre und Forschung an der Universität Breslau. – Über »Die Hohenlohe und Schlesien« schreibt Gerhard Taddey, über »Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg als Bauherr in Schlesien (1683–1732) und Kurtrier (1716–1729)« Heinrich Grüger und über »Die wirtschaftlich-sozialen Verflechtungen zwischen Berlin und Schlesien« Konrad Fuchs. Stärker biographisch ausgerichtet sind die Beiträge von Ludwig Biewer »Erinnerungen des Sozialdemokraten Wolfgang Heine (1861–1944) an seine Studentenzeit an der Universität Breslau (1881–1883)«, die auch für Studentenhistoriker von Interesse sein dürften, weil sie aus der Gründungszeit des Verein Deutscher Studenten (VDSt) berichten – und von Hans-Ludwig Abmeier über den

verdienstvollen schlesischen Historiker »Professor Dr. Willy Klawitter (1887–1964)«.

Es folgen Mitteilungen von Wolfgang Irgang, Ewald Walter und Harald Schieckel sowie Berichte über schlesische Geschichtsvereine. Besonders begrüßt werden dürfte die Auswahl der Literatur zur Schlesischen Landeskunde aus den Jahren 1986 und 1987, die Werner Bein vorgenommen hat. Sie umfaßt allein für diesen kurzen Zeitraum 28 Seiten.

Alles in allem – ein vielseitiges und interessantes Jahrbuch.

*Christian-Erdmann Schott*

*Jahrbuch der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau.* Im Auftrag der »Stiftung Kulturwerk Schlesien« herausgegeben von Josef Joachim MENZEL. Band XXX/1989, 1990. 370 S. mit 26 Abbildungen, darunter 15 in Farbe. Kartoniert. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen.

In seinem Abhandlungsteil zeigt dieser Band vier Schwerpunkte: Einmal bringt er Beiträge zur Fortsetzung des Schlesischen Klosterbuches. So berichtet P. Lucius Teichmann über die Franziskanerklöster Goldberg, Cosel (Franziskaner-Minoriten), Gleiwitz und St. Annaberg, Heinrich Grüger über die Kartause Liegnitz und über die Kartäuser in Schlesien von 1423 bis 1540.

Einen zweiten Schwerpunkt bilden zwei Beiträge, die sich mit Breslauer (Kirchen-)Geschichte befassen: Ewald Walter: Zu Barthel Steins Descripcio Vratislavie (Beschreibung Schlesiens) – aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, die Hermann Markgraf mit deutscher Übersetzung und Erläuterungen 1902 herausgegeben hat – und Rudolf Walter: Das Musikalieninventar des Breslauer Domchors aus der Amtszeit von Domkapellmeister J. I. Schnabel. – Die Amtszeit Schnabels liegt zwischen 1805 und 1831 und wird hier aufgrund des im Erzbischöflichen Archiv Breslau neu aufgefundenen Musikalienarchivs erhellt.

Die folgenden vier Abhandlungen sind biographisch ausgerichtet. So schreibt Ernst Fritze über »Wilhelm Fritze (1800–1866), Pastor an der Friedenskirche in Schweidnitz in seiner Zeit«, wobei die Revolution von 1848 einen Schwerpunkt bildet, zugleich aber die Kooperation zwischen Katholischen und Evangelischen als Ausdruck einer nicht nur äusseren Zusammengehörigkeit besonders beeindruckt. Gerhard Pachnicke ediert »Friederike Kempners Autobiographie vom Jahre 1884«. Konrad Fuchs schreibt über den von Hause aus jüdischen, liberalen, seine Zeit kritisch analysierenden, Gerhard Hauptmann verbundenen, aber auch in der schlesischen Mystik wurzelnden, vom Nationalsozialismus in die Isolation